

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 97.

Erscheint wöchentlich 5mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Samstag den 17. August.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Eisenbahnzüge der Station Nagold vom 15. Mai an.

Nach Calw: 6,50, 10,40, 3,55, 5,20, 9,20.
Nach Horb: 5,5 8,20, 11,20, 3,20, 7,4.

Fürst Bismarck.

Eine berühmte englische Monatschrift (Blackwood's Edinburgh Magazine) enthält einen 36 Spalten langen Aufsatz, der in allen Ländern förmlich studirt wird. Wir theilen Einige daraus mit.

„Das ist ein gewaltiger Mann.“ Diesen Eindruck empfängt man beim ersten Anblick. Er ist sehr groß und schwer, aber nicht plump; jeder Theil seiner hünenhaften Figur ist wohlproportionirt; der große runde Kopf, der kräftige Hals, die breiten Schultern und die gedrungenen Glieder. Er steht im 64. Jahre und die Last, welche er zu tragen gehabt, war ungewöhnlich schwer; obgleich sein Gang langsam und schwer geworden ist, geht er dennoch gehobenen Hauptes einher und seine Gestalt ist immer noch aufrecht. Während der letzten Jahre hat er vielache und schwere körperliche Pein zu tragen gehabt, aber Niemand hat ihn als einen alten Mann betrachtet. In Können, im Gehirne, wer ihn sieht, findet, daß er immer noch im Besitze großer körperlicher Kraft ist. Er hat ein seltenes Gesicht, welches allenthalben Aufmerksamkeit erregen würde, selbst wenn es nicht einem Manne angehören würde, dessen Thaten die Welt umgestaltet haben. Es ist ein Gesicht, das man nicht vergißt, durchaus nicht schön, aber noch weniger häßlich. In längst vergangenen Tagen war dieses Gesicht auffallend klar, voller Fröhlichkeit, ja selbst Ausgelassenheit; jetzt ist es ernst geworden, heimlich feierlich, mit einem Ausdruck von unerschrockener Energie und Kühnheit.

Die lahle Stirn ist von ungewöhnlichem Umfang. Die großen und hervortretenden blauen Augen scheinen, ohne zu blinzeln, in die Sonne sehen zu können; sie sind nicht schnell, sondern wandern langsam von einem Gegenstand zum andern, aber wenn sie auf einem menschlichen Antlitz ruhen bleiben, werden sie in so hohem Grade forschend, daß Wandrer, welcher diesen Blick auszuhalten hat, sich darunter unbehaglich fühlt, und Jeder, sei er selbst Seinesgleichen oder höherstehend, wird sich bewußt, in Gegenwart eines Mannes zu sein, mit dem es am besten ist, offen zu verkehren, da er wahrscheinlich den unscheinbarsten Hintergedanken bald entdeckt haben würde.

Die sogenannten „Wissenden“ haben oft über die Entlassungsgeheimnisse des Kanzlers gespöttelt. Diese Leute wissen wenig von Bismarcks Privatcharakter, sie würden sonst nicht zweifeln, daß er sich wirklich nach Ruhe und Frieden sehnt. Er war ein sehr ehrgeiziger Mann, aber sein Haars Urtheil, das durch die erstaunlichsten Erfolge nicht hat getrübt werden können, sagt ihm, daß er nicht mehr erreichen kann, was er seit dem Schlusse des französischen Krieges erreicht hat. Der Fürst hat keinerlei persönliches Interesse mehr, im Amte zu verbleiben, wenn er es dennoch thut, so geschieht es aus Liebe und Verehrung zu seinem künftigen Herrin.

Der Ausländer kann es sich kaum vorstellen, wie tiefe Wurzeln die Umgebung an das Hohenzollernhaus in den Herzen altpreussischer Familien von dem Schlage der Bismarcks gefaßt hat. Der alte preuss. „Juncker“ — und Bismarck ist stolz, ein solcher zu sein — betrachtet seinen König als seinen Herrn von Gottes Gnaden, der Leben und Tod seiner getreuen Unterthanen in der Hand hält. Graf und Fürst Bismarck haben nicht immer mit dem König übereingestimmt und viel öfter, als man es glaubt, war Bismarck der Nachgebende. Wenn er vom König spricht, sagt er „Seine Majestät“, eine Bezeichnung, welche durchaus nicht allgemein gebräuchlich ist, und er spricht diese Worte nie ohne die tiefste Ehrerbietung. „Ich kann niemals vergessen“, sagte er einst, daß Se. Majestät der Kaiser und König, indem er meinem Rath folgte, zweimal seine Krone in Gefahr gebracht hat. Er gerühte meinen Rath anzunehmen, bevor er den Krieg mit Oesterreich begann und vier Jahre später, als er in den Krieg gegen Frankreich zog. Er wußte voll und ganz, daß das Köstlichste, was er auf dieser Welt besaß, auf dem Spiele stand, aber er vertraute mir unbedingt. Schon aus diesem Grunde würde ich ihm mit meinen besten Kräften dienen, so lange als es Sr. Majestät gefallen sollte, meine Dienste zu verlangen.“ (Man denke an

das bekannte „nichts“ des Kaisers an dem Munde des jüngsten Entlassungsgeheimnisses Bismarcks.)

Seine königliche Majestät haben vermöge Höchsten Dekrets vom 12. d. Mts. die erledigte Kreisgerichtspräsidentenstelle bei dem Kreisgerichtshofe in Kottweil dem Oberamtsgerichtschreiber Vöckle in Nagold gnädig übertragen.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

* Nagold, 16. Aug. Nach einem uns aus Stuttgart zugegangenen Telegramm ist Hölzel heute früh im neuen Hofraum der Strafanstalt enthauptet worden.

V Altenstaig Stadt, 15. Aug. Unser dießmaliger Bericht hat leider 2 Unglücksfälle zu verzeichnen. Der erste derselben trug sich hier zu. Ein braver hiesiger Hafner, Georg Braun, hatte bei der Gärweiler Brücke beim Rücken eines beladenen Holzwegens das Unglück, unter den Wagen zu kommen, so daß er zusammengeführt wurde und am folgenden Tag durch den Tod von seinen schweren Leiden erlöst wurde. Braun hatte zudem 2 Weinbrüche erlitten. Er ist Vater von 2 Kindern. Der andere Fall betrifft einen Holzmacher von Unterentzthal, welcher vorgestern beim Fällen einer Tanne von dieser zu Boden gestürzt und ihm der Brustkasten so verletzt wurde, daß wenigstens bis jetzt das Schlimmste befürchtet werden muß. Auch dieser Verunglückte ist Familienvater. Außerst wohlthuend ist in solchen Fällen die Kranken- und Unfallversicherungskasse, wie solche im Entzthal unter Mitwirkung des Staats schon längere Zeit besteht. — Das Schrottsche Anwesen in Enzklösterle soll vorläufig vom alten Besitzer wieder (resp. von dessen Frau) um 13600 Mark angekauft sein.

Herrenberg, 12. Aug. Der 100jährige Geburtstag Vater Jahns wurde gestern vom hiesigen Männerturnverein, der über 100 Mitglieder zählt, mittelst Umzugs in der Stadt, Festrede und Banket gefeiert. Auch die Turnschüler beteiligten sich mit ihren Lehrern und nahen am Umzug. — Heute trug man den letzten der hiesigen Veteranen aus den Freiheitskriegen, J. F. Böhmeler, Seifensieder, 83 Jahre alt, zu Grabe. Er wurde in seinem 18. Jahre zum Militär ausgehoben und hat die zwei letzten Feldzüge in Frankreich mitgemacht. Die Veteranen von 1870 gaben ihm das Geleite und erwiesen ihm die letzte militärische Ehre.

Wilbhad, 14. Aug. Fürst Gortschakoff ist gestern Mittag 1 Uhr 15 Min. hier zur Kur eingetroffen. Ebenso weilt Graf Schuwaloff seit einer Woche hier.

Als Predigttext für die kirchliche Feier des bevorstehenden höchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes, welche Feier zufolge höchster Anordnung wieder am vorhergehenden Sonntag den 8. September begangen werden soll, ist, wie wir vernehmen, die Stelle Jesaja 64, 16: „Du, Herr, bist unser Vater und unser Erlöser; von Alters her ist das Dein Name“ bestimmt worden.

Heute, Donnerstag, rücken die vielbesprochenen und längst erwarteten, fangesundigen und fangeslustigen Wiener — eine stattliche, lebensfrohe Schaar von weit über 150 Mann — in Stuttgart's Mauern ein.

Der „Vorwärts“, sozialdemokratisches Centralorgan, macht seinem sehr begreiflichen Unmuth über die württembergischen Wahlen in folgenderweise Lust: Der Ausfall der Wahlen bei uns bietet kein erfreuliches Bild; es zeigte sich wieder so recht, daß die meisten Menschen nicht im Stande sind, selbständig zu denken, sich lediglich als Stimmvieh gebrauchen lassen und allerdings das allgemeine Wahlrecht gar nicht verdienen. Während, abgesehen von unserer Minderresidenz, wenigstens in unseren größeren Städten, wie Ehlingen, Heilbronn, Cannstatt, Reutlingen, Tübingen, Göppingen, Freudenstadt und anderen die Kandidaten der Volkspartei zum Theil erhebliche Majoritäten erzielten, ließen sich die Bauern beiderseits an die Wahlurne treiben, um für den

Regierungskandidaten zu stimmen, um diesen „gesunden Sinn der Landesbevölkerung“ haben es nun die verschiedenen Herren Obertribunal- und andere Räte zu danken, daß sie mit ganz überausenden Majoritäten gewählt wurden. Wenn unsere Bauern vor dem rothen Geistes solche Furcht haben, daß sie sogar vor der bürgerlichen Demokratie, welche man ihnen als Freundin und Bundesgenossin desselben darstellte, erträdt zurückweichen, was sollen wir erst von ihnen erwarten! In Urach war es nicht möglich, ein Votum für Ketzer, einen sog. Demokraten, zu bekommen — Liebkecht und Most würden jedenfalls dort gesteinigt! Das Traurigste an der Sache ist, daß mancher für Freiheit und Volkswohlfahrt begeisterte Mann sich abwendet von einem Volk, das mit Gewalt Ketten will, zertreten sein will, daß die Schaafherde bleiben will, die es schon seit 1000 Jahren ist. „Ein Volk hat nicht immer gerade diejenige Regierung, ganz gewiß aber immer diejenige Vertretung, die es verdient.“ Nun denn, meine Schwaben wenigstens, diese Krähwinkler Deutschlands, können sich nicht beklagen, wenn ihnen das allgemeine Wahlrecht wieder abgenommen wird, — da die guten Deutschen es doch nicht gebrauchen wollen. Die schwäbischen Bauern, noch mehr aber eine gewisse Sorte von Städtern, sind jeder Belehrung unzugänglich, diese Menschen müssen jählen: ehe sie nicht der letzte Blutstropfen in Gestalt indirekter Steuern abgezogen wird, ehe werden diese menschenähnlichen Geschöpfe nicht zu vernünftigen Menschen. — Eine gute Seite hat der Ausfall der Wahlen aber doch: möge die mit so großem Geräusch in die Wahlkammer gezogene und so elendiglich unterlegene Volkspartei endlich einmal zur Einsicht gelangen, daß ihre Rolle ausgespielt ist, möge sie wenigstens vorläufig ihren Schwerpunkt statt immer mehr nach rechts, nach links verlegen; nachdem die Wahlergebnisse vorliegen, wäre es freilich gewagt, zu behaupten, bei Besetzung einer anderen Kandidat wäre noch der eine oder andere Kandidat durchzubringen gewesen, denn die Regierungsmaschine arbeitete mit zu gewaltigem Hochdruck; allein das wird Niemand bestreiten, daß bei einem geordneten Zusammenwirken mehr herausgekommen wäre, als z. B. bei den von der „Volkspartei“ proposirten Streitigkeiten in Ehlingen und Stuttgart.

In Cannstatt fand am 14. d. M. unter allseitiger Theilnahme der beiden großen Familien Böpprich und Hartmann das goldene Ehejubiläum des Kommerzienraths Jakob Böpprich, des Begründers der bedeutenden Wollfabriken im obern Brenzthal, statt.

Böblingen, 13. Aug. Heute früh nach 2 1/2 Uhr — am gleichen Tage und in derselben Stunde, da 1877 die erste der August-Feuersbrände in hiesiger Stadt ausbrach — entstand hier Feuerlärm. Es brannte in einem thurm hohen, alten Hause, in dem engen Stadttheile unterhalb des Marktplatzes. Das Feuer konnte aber von der Feuerwehr sofort unterdrückt werden; der Brandschaden ist unbedeutend.

Ehlingen, 12. Aug. Gestern Abend um 6 Uhr wurde unsere Lokalgewerbeausstellung geschlossen. Bis zu ihrem Schluß hat sich dieselbe recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen gehabt. Die Gesamtzahl der erwachsenen Besucher betrug über 12,000 (N. T.).

Untermerg, O.A. Waiblingen, 12. August. Der „St.-A.“ schreibt: Am Samstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr zog ein Hagelwetter über unsere Markung hin, welches erheblichen Schaden anrichtete. Die Winterhalmsfrüchte waren schon größtentheils eingebeimt; das Getreide aber, welches noch auf dem Felde stand, und der größte Theil des Habers ist vernichtet. Die Bäume stehen halb entlaubt da. Die Haupteinnahmequelle der hiesigen oberrheinischen Bevölkerung fließt im Herbst aus den Weinbergen, welche von der romantischen gelegenen Burg Ruine Sachsenheim an gegen Waiblingen hin unmittelbar der Enz entlang sehr steil aufsteigen und einen vorzüglichen Wein liefern. Durch den Hagel ist nun aber beinahe fast die ganze Aushilf auf einen Herbsttrag vernichtet worden. Der letzte bedeutendere Hagelschaden auf hiesiger Markung fand im Juli 1874 statt. (Von der unteren Markung wird ähnlicher Hagelschaden berichtet.)

In Weislingen kam der dortige Stationskommandant am 13. Nachmittags dadurch ums Leben, daß er aus dem Eisenbahnzuge ausstieg, ehe derselbe vollständig stillstand. Der Bedauernswerthe gerieth unter die Räder und war sofort des Todes.

Von der Jagst, 13. Aug. Eine Hauptschwindelrin, die Bauernmagd Barbara Buz von Hondardt, O.A. Crailsheim, die wegen verschiedener Betrugsereien vielfach von sich reden machte und die vor etwa 14 Tagen in Heilbronn einen größeren Betrag verlor und von da ab spurlos verschwunden, ist wieder aufgetaucht. Mit dem erschwundenen Gelde begab sie sich nach Nürnberg, lebte als angebliche reiche Erbin auf großem Fuße und wußte daselbst unter mehreren Weibern einen jungen Geschäftsmann als Bräutigam auszuwählen. Diesem schwandelte sie vor, sie heiße Lautemann, ihr Vater besitze ein großes Hofgut, habe 48 Stück Rindvieh und 6 Herde im Stalle und sie sei als einziges Kind die berechnigte Besizerin dieses großen Gutes, das in Raboldshausen bei Gerabronn liege. Sie selbst habe auf ärztlichen Rath eine

Zug, zugleich aber auch vor den Blicken des Lieutenants ziemlich geschickte Stelle postierend, und vor derselben in einer Vase das große Bouquet aufpflanzen. Unser Held aber ließ sich so nicht um seine Aussicht bringen; mit einem etwas gewagten Ruck erlaubte er sich seinen Sessel ein wenig dem des älteren Fräuleins näher zu schieben, um so wieder einen ungehinderten Ausblick zu gewinnen.

„Sie lieben die Blumen, mein gnädiges Fräulein?“ wandte sich der Lieutenant an die jüngere der beiden Damen, indem er umsonst in ihrem lieblichen Gesicht nach einer Bewegung forschte, die verrathen hätte, daß sie sich seiner Huldigung erinnerte.

„O, ungemein, am liebsten sind mir aber die einfachen, schmucklosen Waldblumen,“ war die unbefangene Antwort.

„Kleine Kofette, wie natürlich sie das sagt,“ dachte Schindelberg, auch er fand es für das Beste, den Gegenstand fallen zu lassen und ihre „Beziehungen“ zu ignoriren, da sie augenscheinlich das Thema nicht weiter berühren wollte.

Um so liebenswürdiger erwies sich jetzt die ältere Dame, die mit süß lächelndem Munde sich der Conversation bemächtigte. Der kleine gemeinsame Bekanntenkreis, die wenigen, der bessern Klasse acceptablen Vergnügungen des Städtchens, die Kameraden Schindelbergs, — alle mußten Reoue passiren vor ihrer geläufigen Zunge, kaum daß hier und da der Commercienrath oder der Lieutenant ein Wort dazwischen werfen konnten. Schweigend saß das junge Mädchen dabei; die starr auf sie gerichteten Augen Schindelbergs, die wie zufällig ihre Blicke kreuzten, sängen an ihr belästigend zu werden, der lange Schnurrbart ihres Gegenübers machte förmliche Bewegungen auf und nieder, es war der etwas rauhen Kehle ordentlich anzuhören, wie sie sich abmühte, der Stimme einen stöhnenden, angenehmen Klang zu verleihen. Da unterbrach eine Bemerkung des Papa's ihre kritischen Beobachtungen. Der würdige Herr hatte zuweilen die störende Angewohnheit laut zu denken — jetzt, bei der Suade der Tante, die heut eine so glänzende Rednergabe entfaltetete, — entschlüpfte ihm die Frage: „Sie wird doch nicht?“

Wohl nur das junge Mädchen hatte diese Worte mit scharfem Ohr erfangen und ihren Sinn verstanden, aber ihre gewohnte Aufmerksamkeit war mit einem Male zurückgelehrt. Sie wich dem Blicke des langen Lieutenants nicht mehr aus und antwortete scherzend auf seine zuversüßigen Reden, bis derselbe sich erinnerte, daß er die Zeit seines Besuchs bereits über Gebühr ausgebehnt, und sich zum Ausbruch erhob. Von dem Commercienrath mit jovialem Händedruck entlassen, von den Damen sich mit gefühlvollem Handkuß verabschiedend — die jarten Lippen der Tante lächelten dazu ein süßes: „Schenken Sie uns recht bald wieder die Ehre!“ — trat er den Heimweg mit dem Gefühl des Eroberers an, der sich im Vorgefühl des Sieges sicher glaubt, verliebt wie ein Mailkäufer. —

Von der Erlaubniß der „Tante,“ wie er sie bereits in Gedanken nannte, machte er in den nächsten

Wochen den ausgiebigsten Gebrauch. Trohdem konnte er nicht sagen, daß er seinem Ziele bedeutend näher gekommen.

Die Operationen, mit denen der Feldzug so frisch und fröhlich begonnen, waren in's Stocken gerathen, der Feind hielt nirgends Stand. Was auch Schindelberg unternahm, um ein Alleinsein mit Hedwig herbeizuführen — die Tante wußte es stets zu vereiteln.

Otto, der junge Bauführer, arbeitete indeß unverdrossen an seinen Plänen, und der alte Luckwaldt war seines Lobes voll. Sein Hedwig gegebenes Wort hielt er gewissenhaft, er suchte keine Annäherung an dieselbe, ohne sie auch auffällig zu melden.

Und es verrann Tag auf Tag, aus Tagen wurden Wochen, morgen sind es deren vier „nach dato“ und noch immer ist Baron Schindelberg nicht der Bräutigam der Erbin von der Mission. Eitel Isidor Harnoch ist auffällig viel in der Gasse zu sehen, wo der Herr Lieutenant wohnt und so hat er wohl bemerkt, wie Schöbel heut früh wieder einen Rosenstrauch von ungeheurem Umfange gebracht und wie er denselben einige Stunden später in der Richtung nach der Fabrik weggetragen hat; in einiger Entfernung ist Schindelberg dem Burschen gefolgt, außerhalb der Stadtmauer sind beide wieder zusammengetroffen, der Lieutenant hat Schöbel den Strauch abgenommen und ist mit demselben allein der Luckwaldtschen Besingung zugewandert, in höchster Gala, wie Harnoch händereibend bemerkt hat.

Schindelberg hat sich ein Herz gefaßt. Von außen und innen gedrängt, wird er heute die Entscheidung suchen, und geht's nicht mit Gewalt, so geht's mit List. Er steuert deshalb nicht wie sonst direkt auf die Wohnzimmer der Damen los, er sucht die Thür, die den Domestiken als Eingang dient; vielleicht findet er in der Küche Verbündete; er muß Hedwig, das liebe Kind, allein sprechen, damit er ihr sein Herz zu Füßen lege.

In der Küche hantierte Minna, die dralle Köchin, fleißig umher. Der Schornsteinfeger wurde erwartet, deshalb räumte sie Alles bei Seite, was die Berührung des schwarzen Mannes nicht vertragen konnte; die beiden hohen Thüren zu den Eingängen in die Schornsteine standen geöffnet.

„So allein, schöne Minna?“ Ueberrascht schaut sie auf, das ist doch nicht Wilhelms, des Schornsteinfegers Stimme, der in ihrem Herzen zur Zeit Chambré garnie wohnte. Eine glänzende Uniform strahlt ihr entgegen — der Herr Baron! Verschämt schlägt sie die Augen nieder und fährt deshalb recht erschrocken zusammen, als sie mit einem Male die Hand fühlt, die der Herr Baron um ihre schlanke Taille gelegt hat.

„Oh, eh, kleiner Engel, wie lebhaft Ihr Herzen pocht — würden Sie mir wohl eine Liebe thun?“

Minna sagt nicht nein. Aber — o weh! — ein Geräusch an der Thür läßt sich hören, die nach den Wohngemächern führt.

„Um Gotteswillen, das Fräulein!“ kreischt sie leise auf. „Fort, Herr Baron, schnell!“

Der lange Lieutenant, von dessen Arm sich Minna mit einem energischen Ruck befreit, steht verblüfft; Minna aber ist resolut — die offene Schornsteinthür hinter ihnen bietet einen famosen Zufluchtsort; und ehe es sich Schindelberg versieht, ist er hinein pralltirt mit der Galauniform und dem Niesenbouquet und klapp! fällt die Thür hinter ihm zu. Er steht im Finstern.

Ein eigenthümlicher Geruch nach Ruß umgibt ihn. „Guten Morgen, Minna!“ hört er draußen eine ihm ach! so wohlbekannte, süße Stimme sprechen. Es ist Hedwig. O, wenn er sie sehen könnte, in dem einfachen Morgenkleide und dem niedlichen Morgenhäubchen, das so kokett auf den blonden Locken sitzt.

Sie sendet Minna nach dem Brunnen im Garten. Heiter trällert sie ein Liedchen. Da wird vorsichtig die Thür vom Corridor her aufgeklingt. Ein männlicher Lockenkopf blickt herein; es ist Otto; schnell schlüpft er herein, leise naht er sich der nichts Ahnenden. Er steht hinter ihr. „Hedwig!“ Erschrocken wendet sie sich um, ein vorwurfsvoller Blick trifft ihn. Er aber läßt sich nicht zurückschrecken, Freude glänzt aus seinen Augen. „Ich habe gesiegt,“ jubelt er, „Hedwig, der Preis ist mein, die Prüfungs-Commission in Hamburg hat sich für meinen Entwurf entschieden. Soeben habe ich die Nachricht erhalten, es litt mich nicht länger, ich mußte Sie aufsuchen, Hedwig; um Sie habe ich gerungen, gestrebt; Hedwig, willst Du mein sein?“

Er hielt sie umsofort, sein Auge suchte das ihrige, und sie wich ihm nicht aus. „Ja, Otto, ich bin Dein!“ lächelte sie. Er zieht sie stürmisch an sich, er neigt sich herab, den ersten Kuß —

An der Thür von den Wohngemächern her rascheln Fußtritte. „Fort, Otto, die Tante!“ Rasch wendet er sich nach der Ausgangsthür; aber auch sie bewegt sich nach innen. Wohin nun? Ah, da ist eine offene Thür. Wie der Blitz fährt er hinein, Hedwig wirft die Thür hinter ihm zu. Er befindet sich im Finstern. Eine eigenthümliche Atmosphäre umgibt ihn, ein penetranter Rußgeruch.

In die Küche herein rauscht von der einen Seite das „Fräulein“, die Tante, von der andern Minna. Hedwig husch mit Mühe an der runden Tante vorbei in ihr Zimmer. Sie möchte vor Scham und Angst vergehen.

Die beiden Gefangenen tasten umher, eng ist der Raum, die Wände fühlen sich mehlig an, hoch, weit über ihnen fällt ein Schein des Tageslichtes dämmern herein. Unzweifelhaft, sie sind in der Esse.

(Schluß folgt.)

** Die Jetztzeit.

Befünde die Welt sich jetzt in Teufels Klauen, Man könnte wahrlich nicht ärgere Wirtschaft schauen.

Charade.

Ins Erste zieht mit Gott der Held; Sieg oder Tod" erschallt. Das Zweite schafft Euch Ruß und Geld, Zum Ganzen fährt Gewalt.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Liebelberg, O. Calw. Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 19. August d. J., von Vormittags 10 Uhr an,

werden aus den hiesigen Gemeinbewaldungen verkauft:

- 70 Rm. Nadelholzscheiter,
- 15 " bitto Prügel,
- 36 " buchene Scheiter,
- 25 " bitto Prügel,

sämmtlich am Weg sitzend. Zusammenkunft im Ort. Käufer sind eingeladen. Den 15. August 1878.

Schultheißenamt. Hanselmann.

Bödingen. Gläubiger - Aufruf.

Um die Verlassenschaftsache des Christian Kübler, Sägers, bereinigen zu können, werden dessen Gläubiger, insbesondere auch etwaige Bürgschaftsgläubiger, aufgefordert, ihre Ansprüche bis 1. September d. J. bei

unterzeichneter Stelle anzumelden, da sie im Unterlassungsfalle nachher nicht mehr berücksichtigt werden könnten. Den 15. August 1878.

Schultheißen-Amt.

Bondorf, Oberamts Herrenberg. Pferde-Verkauf.

Am Bartholomäusfeiertag den 24. August d. J. verkaufen die Unterzeichneten 11 Stück ausgezeichnete Zugpferde, mittleren und schweren Schlages, im öffentlichen Aufstreich. Die Pferde können jeden Tag im Geschäft besichtigt und deren Leistungsfähigkeit beobachtet werden. Der Verkauf findet Nachmittags 1 Uhr vor dem Gasthof „zur Sonne“ in Bondorf statt.

Eisenbahnbaunternehmung: Fröhner, Hartmann & Schray.

Magold. Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen oder eine ältere Person sucht eine Lauf-Stelle; wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Roßfelden. Gebäude-Verkauf, sowie eines angrenzenden Gartens.

Der Unterzeichnete verkauft aus freien Stücken:

- 1 a 83 m Wohnhaus und Scheuer mit neu eingerichteter Schmidwerkstätte und Stallung, dabei 1 a 98 m Hofraum.
- 48 m eine 1stodige Kellerhütte, worunter 1 gemöblter Keller.
- 13 m ein 1stodiges Waschküchen mit Backofen.
- 12 a 1 m Gras- und Baumgarten oben im Dorf bei den Gebäulichkeiten; hiezu noch einen vollständigen Schmidhandwerkszeug.

Ferner verkauft er am Donnerstag den 22. d. Mts., von Morgens 8 Uhr an,

seine familiäre Fahrniß, 2 trächtige Zugkühe, 2 starke Käuferf Schweine, 2 neue aufgerichtete Wagen, 2 neue Flanderpflüge, 2 Faß, Neu

und Dinkelstroh. Am Freitag den 23. d. Mts., Mittags von 1 Uhr an, findet die Versteigerung seiner Gebäude, sowie des Schmidhandwerkszeugs und seiner Liegenschaft statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Johannes Kempf, Schmid.

Emmingen.

Verpachtung.

Am Samstag den 24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird die Wirtschaft zum „Lamm“ nebst 2¹/₂ Mrg. besten Ackerfeldes und 1¹/₂ Mrg. Wiesen und Gärten vorderhand wieder auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind. Bernhard Weidbrecht, Pfleger.

Verkauf von Schraders Samen. Schraders Samen ist das vorzüglichste für alle Sorten Getreide. Schraders Samen ist in allen Orten zu haben. Schraders Samen ist in allen Orten zu haben.



Die halbjährliche
General-Versammlung der
Spar- & Vorschubbank Haiterbach
eingetragene Genossenschaft

findet am
Sonntag den 23. August d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
in dem Gasthaus zur „Krone“ hier statt.

Tages-Ordnung:
1) Halbjährlicher Rechenschaftsbericht;
2) Wahl der Hälfte Mitglieder des Verwaltungsrathes.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein der

Ausschuss.

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtig, aber wirklich gehaltvolle
Ueberall als vorzüglich anerkannte
Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut
zuträglichste Waschseife per Stück 15, 20 und 30 S. Unentbehrlich zum
Waschen für Kinder. Fabrik von G. P. Deyhschlag, Augsburg.
Kleinige Niederlage bei

G. W. Zaiser in Nagold.

Ehhausen.

Auf bevorstehende Gebrauchszeit empfehle ich auch heuer wieder meine land-
wirthschaftlichen Maschinen und Geräte, als:

Dreschmaschinen, Göpel, Futterschneidmaschinen,
Obstmahlmühlen, mit Steinwalzen und Eisengestell, **Mostpressen,** mit
freistehender Spindel, oder mit Säulen, **Rübenschneder, Schrotmühlen,**
Brückenwaagen, alles unter Garantie und äußerst billigem Preis.

W. Dengler,
Mechanische Werkstätte.

Auch mache auf eine eiserne **Seilrolle** (Scheunenschwiel) aufmerksam,
wobei die obere Hälfte gedeckt ist und dadurch das Aushängen des Seiles vermieden
wird; solche sind, solid gearbeitet und sehr leicht gehend, per Stück 6 A 50 S
stets vorrätig bei

Obigem.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**

nach Newyork: jeden Sonntag. nach Baltimore: jeden zweiten Mittwoch. nach New-Orleans: einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.
Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen**
Lloyd in Bremen, sowie deren alleiniger Haupt-Agent für Würt-
temberg

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Gottlob Schmid in Nagold.

John G. Roller in Altenstaig.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit zeige ich einer
hiesigen verehrlichen Ein-
wohnerschaft und Umge-
gend ergebenst an, daß ich
mich hier als Käufer niedergelassen habe
und empfehle mich in allen in mein Fach
einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung
guter Bedienung und billiger Preise.

Wilhelm Schmid,
Käfer.

Kalk-Ausnahme.

Mittwoch den 21. d. Mts.
wird schwarzer und weißer Kalk
ausgenommen bei

Rausser.

Einen anderthalbspännigen, gebrauchten,
in gutem Zustand befindlichen

Wagen

hat zu verkaufen
G. Sirth, Wagner.

Ein großträchtiges
Mutterschwein

verkauft
Gottlob Sched.

Geld-Gesuch.

1800 Mark werden
gegen gute Sicherheit in der
Bälde aufzunehmen gesucht;
von wem? sagt die

Redaktion d. Bl.

Nagold.
Lotterie-Lose
des landwirth. Bezirks-Vereins
Nagold,
à 50 Pfennig,
Ziehung am 11. September,
empfiehlt in größter Auswahl
Carl Pfomm.

Nagold.
**Wirthschafts- & Bier-
brauerei-Verkauf.**
Im Auftrage von
Herrn Adlerwirth
Stodinger dahier
hat Unterzeichneter
dessen Wirthschaft und
Brauerei in Folge Erwerbung eines
andern Etablissements unter günstigen
Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Zu weiterer Auskunft ist gerne bereit
und sieht gesl. Anträgen entgegen
Albert Gayler.

Berneck.
172 Mark
hat zum Ausleihen parat
die Stiftungspflege.
Wurster.

Nagold.
**Zu vermieten oder zu
verkaufen**
habe ich wegen Erwerbung einer andern
Wohnung meinen Hausanteil in der
Marktstraße neben der Apotheke. Beim
Kauf Zahlungsbedingungen günstig ge-
stellt. Liebhaber können sich täglich wen-
den an
Johannes Walz,
Schuhmacher.

Nagold.
Bekanntmachung.
Den Herren Hoteliers, Gast-
wirthen und Privaten mache ich
anmit die ergebene Anzeige, daß
ich für eine der bedeutendsten
Weinhandlungen in Neustadt an
der Haardt für hiesigen Platz u.
Umgegend die Vertretung über-
nommen habe.
Muster garantirt reiner Weine
stehen zu Diensten, und belieben
sich Liebhaber mit mir ins Be-
nehmen zu setzen.

H. Albert, Chirurg.
Bezugnehmend auf Obiges, mache ich
die Herren Abnehmer besonders darauf
aufmerksam, daß ich in den Stand gesetzt
bin, **77ger Weine,** für dessen Rein-
heit garantirt wird, per Liter schon um
22 S abgeben zu können, sowie 74ger,
75ger und 76ger schon um 40 S per
Liter und 65ger Deidesheimer Rothwein
per Liter 1 A 20 S, für dessen Güte
und Reinheit ebenfalls garantirt wird.
Zahlungsfrist 3 Monat.
Der Obige.

Wer an Brustschmerzen,
Husten, Heiserkeit, Asthma, Blut-
spieren, Reiz im Kehlkopf u. leidet,
findet durch das Haus- und Genuß-
mittel, den Wagner'schen
weissen Brust-Syrup,
sichere und schnelle Hilfe und Linder-
ung.
Echt zu haben bei
Fr. Stodinger in Nagold,
Chr. Burghard in Altenstaig.

Stuttgart.
Anzeige.
Meinen Freunden und Bekannten von
Nagold und Umgegend mache ich erge-
benst die Mittheilung, daß ich meine
Wirthschaft in Berg nunmehr hieher ver-
legt habe, und bitte auch da freundlichst
um geneigten Besuch.
Jean Bischoff,
Ecke der Garten- und Christoffstraße 17.

Nagold.
Es können sogleich
einige Gipsen
in Arbeit treten bei
Gipsmeister Walz.

Haiterbach.
Unterzeichneter hat
ein großträchtiges
Mutterschwein
zu verkaufen.
Hirschwirth Helber.

Nagold.
Noch einige Ballen schöne
77er Hopfen
hat zu verkaufen
Hauser z. Linde.

Rachtrag zu dem Gabenverzeichnis für
den Kinderrettungsverein:
Kirchenopfer von Sulz Dorf 7 A 92 S.

Rechnungen
in Folio, Quart und Octav bei
G. W. Zaiser.

Sprechsaal.
Wenn der geneigte Leser von der Bahn-
hoffstraße aus sich in die untere Stadt
begeben will, so führt ihn der Weg durch
die zwar kurze aber schöne „Breite Straße.“
Dieser Straße entlang kommt er rechts an
mehreren hübschen Privatwohnungen vor-
über; dann sieht er vor dem stattlichen,
in schönem Stil erbauten, alten Schul-
hause einen Augenblick still, betrachtet es
mit prüfendem Blick und denkt: Ei, wie
schade, daß dies ansehnliche Gebäude nicht
besser in Ehren gehalten wird! So sieht
schon Jahrzehnte lang aus, besonders die
Front dieses Hauses, die früher oft als
Steigerhaus benützt wurde und davon
noch merkliche Spuren zeigt, ist sehr ver-
dorben. Geschieht denn nichts, um dies
städtische Gebäude, das 5 Schulen und
3 Wohnungen enthält, auch einmal wie-
der in einen Stand zu setzen, daß es dem
etwas weiter oben gelegenen Gebäude
vis-à-vis, das soeben hübsch herausgeputzt
wurde, ebendürrig an die Seite gestellt
werden könnte? — Zu seinem Troste
vernimmt er, daß die Renovirung frag-
lichen Hauses bereits seit 5 Jahren in
den städtischen Etat aufgenommen ist.
Ist man gegenwärtig überhaupt daran,
die städtischen Gebäude verblenden zu
lassen — wie nun auch das Gemeinde-
bachhaus in Angriff genommen ist —, so
wäre **dringend** zu wünschen, daß die
verehrte Gemeindebehörde noch im Laufe
dieses Sommers die längst wünschens-
werthe und durchaus notwendige Re-
stauration des ehrwürdigen, alten Schul-
hauses fest ins Auge fassen würde.

Vorladungen in Gantschen.
A. Oberamtsgericht Horb. Michael Pfeffer,
Lindenwirth und seine Ehefrau Anastasia
geb. Pfeffer in Bittelbrunn. Tagfahrt 19.
Nov. 1878.

Frucht-Preise.
Altenstaig, den 14. August 1878.

	M S	M S	M S
Dintel	8 50	8 19	8 10
Haber	8 80	8 69	8 50
Berke	—	10 40	—
Koggen	11	10 62	10 50